

Neue berufliche Perspektiven für junge Menschen an juristischen Fakultäten: Dock-Tor-Rand*innen und Habili-Tanten

Die KI gefährdet die Menschheit, sagt man. Oder führt sie direkt ins Paradies, on dit. Large Language Models sollen schon bald bessere juristische Arbeit vollbringen als Menschen, sagt man.

Beobachtet man das Verhalten menschlicher Aktanten, mag man bisweilen den Verdacht hegen, dass die auch von den meisten menschlichen Juristen am meisten geschätzte Qualifikation darin bestehen könnte, jede Frage mit der wahrscheinlichsten, also am wenigsten originellen oder eigenständigen, Antwort zu beantworten. LLMs (nur zufällig ganz nahe an LL.M.?) können das vielleicht wirklich noch besser als Menschen, obwohl viele Menschen darin eben auch überraschend gut sind – nicht umsonst verwechselt manch einer das Sichselbst-»Promoten« mit der Promotion.

Was können also junge Menschen tun, die in Konkurrenz zu LLMs nicht damit glücklich werden, ständig das zu schreiben und zu sagen, was auch alle anderen zum selben Thema schon veröffentlicht haben, veröffentlichten und veröffentlichten werden? Offenbar finden manche von ihnen in einem mir bis vor kurzem völlig unbekanntem Berufsfeld neue Chancen. Meine Lieblingskollegin hat mich darauf hingewiesen, dass es in letzter Zeit immer mehr juristische Veröffentlichungen von Doktoranden¹ oder Doktoranten² gibt. Mit Fragen der Rechtsbeziehungen dieser Gruppe beschäftigen sich zudem bereits Literatur³ und Rechtsprechung⁴. Glaubt man beck-online, ist der Doktorrand auch schon in die Gesetzgebung eingedrungen, namentlich in § 2 Nr. 4 Landesgraduiertenförderungsgesetz Baden-Württemberg a. F.⁵

Meine Recherche hat ergeben, dass es sich bei »Doktorrand« und »Doktorant« nur um alternativ-faktische Schreibweisen des neuen

Berufs Docktorrand handelt. Dieser Beruf ist wie schon der des Gatekeepers eine moderne Fortentwicklung des alten Torwächters. Er bewacht aber nicht Informations- oder Kommunikationsströme, nicht die immer seltener gewordenen Stadttore, nicht wie Kafkas Türhüter das Gesetz, nicht wie der Portier den Eingang zu Hotels oder Betrieben oder Behörden, geschweige denn wie der Torwart das Fußball-, Handball- oder Hockeytor, sondern eben den Rand des Tors zum Dock. Vom zu schützenden Objekt Dock-Tor-Rand ist der Begriff offenbar auf die schützende Person übertragen worden, vielleicht, weil Docktorrandwächter für die deutsche Sprache ein verhältnismäßig langes Wort wäre. Ursprünglich gab es Docktore, die Tore zum Dock, in Häfen, wo sie auch heute noch zu finden sind.⁶ In einem übertragenen Sinn spricht man aber auch von Docktoren, wo Tore zum Verschluss von Verladebereichen an Land gemeint sind.⁷ Nun scheinen Docktore (zu welchem geheimen, hoffentlich nicht sinistren Zweck auch immer) auch an juristischen Fakultäten gebaut, benutzt und bewacht zu werden, wobei die Bewachung aber entweder nicht sehr arbeitsintensiv ist oder von den Docktorranden nicht sehr ernst genommen wird, da diese ja offenbar immer wieder Zeit für schriftstellerische Ausflüge finden. Ich muss zu meiner Schande allerdings gestehen, dass mir trotz meiner Tätigkeit an einer juristischen Fakultät noch nie ein Docktor begegnet ist – und damit auch nicht dessen Rand. Gerade für mich als Rechtshistoriker ist das peinlich, denn der Beruf des Docktorranden soll zu meinem großen Erstaunen schon in den 1930er Jahren ausgeübt worden sein.⁸

Nicht entschlüsseln konnte ich bisher, welcher Tätigkeit Habilitanten, die Habili-Tanten, an Universitäten nachgehen. Weder konnte ich klären, wer Habili ist oder war, noch weiß ich, warum nur seine Tanten, die Habilitanten, nicht aber auch seine Onkel und sonstigen Verwandten an Universitäten anzutreffen sind. Vielleicht gleichen Universitäten durch die stärkere Berücksichtigung weiblicher Tanten den Umstand aus, dass die bekannten Docktorranden fast alle männliche Vornamen tragen,⁹ wiewohl sich solche überraschenderweise auch bei den Habilitanten in großer Zahl finden.¹⁰

Forschungsbedarf besteht schließlich hinsichtlich der Frage, ob Monographien, die von Docktorranden und Habilitanten verfasst werden, korrekt als Dissertaion und Habilitaion zu bezeichnen sind; dafür gibt es bisher indes nur spärliche Hinweise in Bibliothekskatalogen.¹¹

ARNDT KIEHNLE

Anmerkungen

- 1 Etwa Til Bußmann-Welsch, § 33, in Riehm/Dörr (Hrsg.), Digitalisierung und Zivilverfahren, 2023, mit der Funktionsbezeichnung im Autorenverzeichnis, S. XXXIX; Matthias Kneissl, GmbHR 2026, 65; ders., NJW 2025, 3327, Fußnote *; ders., ESG 2024, 141, Fußnote *; ders., ESG 2025, 355, Fußnote *; Benjamin Gwiasda, NVwZ 2025, 28, Fußnote *; ders., NVwZ 2021, 526 Fußnote *; Merlin Rombach, CR 2025, 382; Bastian Orłowski, MMR 2024, 537; Christian Frick, ZRP 2024, 118, Fußnote *; Jasper Kamradt, GSZ 2023, 209, Fußnote *; Daniel Paula, NZV 2023, 1, Fußnote *; Tjberich Frederik Kramer, DÖV 2023, 19, Fußnote *, Anmerkung der Schriftleitung; Benno L'habitant, UStB 2021, 162 Fußnote *; Ole Jena, DStR 2016, 204, Fußnote *; Maximilian Platzer, JA 2013, 284, Fußnote *; Simon Klopschinski, GRUR Int 2009, 269, Fußnote *; Daniel Schnabl, NZV 2005, 281, Fußnote *; Michael Burg, GmbHR 2004, 1379, Fußnote *; Stephan Schulz, NZG 2002, 996, Fußnote *; Andreas Klemm, EuZW 2000, 69, Fußnote *.
- 2 Etwa Marc Bohlen, NZA-RR 2015, 449, Fußnote *; Nils Christian Wighardt, SchiedsVZ 2010, 252, Fußnote *; Susanne Altmann, WiRO 2008, 81, Fußnote *; Dmitry Marenkov, SchiedsVZ 2005, 302, Fußnote *; Volker Hollenbach, IStR 2003, 605, Fußnote *.
- 3 Zu Doktoranden z. B. Nebendahl/Rönnau, NVwZ 1988, 873, 874.
Zu Doktoranten z. B. Wille/Kleinke, PharmR 2004, 300, 306; Knickrehm/Roßbach/Waltermann/Holtstraeter, 9. Aufl. 2025, SGB VII § 2, Rn. 27; Vogel/Lehner/Prokisch, DBA, 7. Aufl. 2021, OECD-MA 2017 Art. 15, Rn. 205.
- 4 Zu Doktoranden z. B. VG Sigmaringen, BeckRS 2014, 124378, Rn. 30; VG Braunschweig, BeckRS 2015, 133632, Rn. 33; OLG Hamm, BeckRS 2016, 134232, Rn. 68; VG Sigmaringen, BeckRS 2017, 146968, Rn. 39; VG Kassel, BeckRS 2018, 50496, Rn. 40; LSG Niedersachsen-Bremen, BeckRS 2019, 60198, Rn. 19; VG Würzburg, BeckRS 2021, 27736, Rn. 7, 26; älter etwa schon LG Düsseldorf, Urteil vom 20. Februar 1995 – 1 O 388/94 –, Rn. 23, juris.
Zu Doktoranten z. B. LAG Niedersachsen, BeckRS 2025, 28504, Rn. 17, 45; LAG Niedersachsen, BeckRS 2024, 8059 Rn. 19, 34, 35; LAG Hessen, BeckRS 2024, 16785, Rn. 82; LAG Hessen, BeckRS 2022, 55194, Rn. 6 («Post-Doktoranten»); VG Ansbach, BeckRS 2019, 37238, Rn. 13; VG Leipzig, BeckRS 2017, 152459, Rn. 3; ArbG Zwickau, BeckRS 2017, 152665, Rn. 29; VG Schleswig, BeckRS 2016, 113645 (im Tatbestand); LSG Berlin-Brandenburg, BeckRS 2016, 112159, Rn. 5; OVG Bautzen, BeckRS 2016, 43338, Rn. 6; FG Thüringen, IStR 2016, 590, 594; älter etwa bereits LSG Hessen, BeckRS 1993, 123490, Rn. 10.
- 5 <https://beck-online.beck.de/Bcid/Y-100-G-BWLGFG1984-P-2>.
- 6 Etwa im Kaiserhafen in Bremerhaven, vgl. Brockmann, Das Docktor im Dock, <https://www.nordsee-zeitung.de/norderlesen/das-docktor-im-dock-37398.html>.
Docktore spielen auch in der Rechtsprechung eine Rolle, vgl. etwa LG Bremen, RdTW 2022, 205, Rn. 2, 4, 5.
- 7 Vgl. <http://www.torttechnik-albert.de/index.php/industrietre/docktor>.
- 8 Vgl. Stiefel/Mecklenburg, in: Bierich/Hommelhoff/Kropff, FS Johannes Semmler, 1993, S. 67, 77: »John Herz ... war Hans Kelsens erster Doktorant in Köln ...«
- 9 Vgl. die Vornamen der Autoren in Fn. 1 und 2.
- 10 Als Habilitanten bezeichnet werden z. B. Romy Klimke, JA 2023, 847, Fußnote *; Conrad Waldkirch, r+s 2021, 317, Fußnote *; Sebastian Bürger, NStZ 2016, 578, Fußnote *; Till Markus, ZUR 2016, 3, und ZUR 2015, 214; Jens Prütting, ZGR 2015, 849, Fußnote *; Benjamin Raue, GRUR Int 2012, 402, Fußnote *; Thorsten Keiser, JURA

2009, 353, Fußnote *; Sebastian Kolbe, ZIP 2009, 450, Fußnote *; Kaspar Krolop, ZRP 2008, 40, Fußnote *; Ulrike Rüssel, NVwZ 2006, 523, Fußnote *; Gabriele Kett-Straub, ZRP 2005, 46, Fußnote *; Matthias Mahlmann, ZRP 2004, 123, Fußnote *; Georg Bitter, NJW 2001, 1386, Fußnote *, und NZI 2000, 399, Fußnote *.

In der Rechtsprechung erscheinen Habilitanten z. B. in ArbG Hamburg, Urteil vom 24. Februar 2016 – 22 Ca 264/15 –, Rn. 43, juris; OVG Weimar, BeckRS 2015, 117495, Rn. 57; VG Sigmaringen, BeckRS 2005, 27698 Rn. 9, 16; VG Schleswig, BeckRS 2013, 56715, Rn. 26; SG Köln, Urteil vom 27. Februar 1997 – S 10 AR 118/96 –, Rn. 27, juris.

Die Literatur widmet sich Rechtsfragen der Habilitanten z.B. in Graalmann-Scheerer, NStZ 2005, 434, 435, 440; BeckOK HochschulR Hessen/Thürmer, 33. Ed. 1.3.2025, HHG § 30, Rn. 3, 12; BeckOK HochschulR Hessen/Thürmer, 33. Ed. 1.3.2025, HHG, Grundlagen des Hochschulrechts in Hessen, Rn. 15.

- 11 Hier sei pauschal auf die Suche im Karlsruher Virtuellen Katalog mit den Begriffen »Dissertaion« und »Habilitaion« als Freitext verwiesen, die nur zu wenigen Treffern führt.